

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag,
Donnerstag u. Samstag und kostet monatlich
M. 20.—, durch die Post bezogen M. 21.—
— Fernsprecher Nr. 1 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 8.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 8.—
Groszkonto Kreispartei Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 104

Laasphe, Dienstag den 5. September 1922

47. Jahrgang

Wir erinnern

an die Nachzahlung auf den Bezugspreis für August und September seitens der Abonnenten, welche die Zeitung durch die Post erhalten. Soweit noch nicht geschehen, bitten wir den Betrag von 15.00 Mark umgehend uns einzusenden. Jeder Briefträger kann die Zahlung annehmen.

Ämtliches

Bekanntmachung.

Die einzelnen Sätze der Gebührenordnung für Hebammen sind bis zu der in Kürze erfolgenden Neuregelung gegenüber der am 15. Mai d. J. bereits um 50 Proz. erhöhten Gebührenordnung vom 16. 1. 22 um weitere 50 Proz. mit Wirkung vom 15. 8. vom Herrn Regierungspräsidenten erhöht worden.
Berleburg, den 25. August 1922.

Der Landrat. J. B. Hornung, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Lehrjahrgang in der Tuberkulosefürsorge.

Die Kommission für den Ausbau des Auskunfts- und Fürsorgestellenwesens für Lungentranke beruht vom 2. Oktober bis 25. November d. J. wieder einen 8wöchigen Lehrgang in der Tuberkulosefürsorge für 30—40 Teilnehmerinnen (4 Wochen theoretisch und 4 Wochen prakt. Ausbildung). Zur Teilnahme werden in erster Linie staatlich geprüfte Kranken- oder Säuglingspflegerinnen zugelassen. In Ausnahmefällen können Wohltätigkeits- und Fabrikpflegerinnen, Mitglieder des Vereins vom roten Kreuz, der Vaterländischen Frauenvereine und andere Damen, welche die staatliche Prüfung als Krankenpflegerin nicht bestanden, zugelassen werden, sofern sie ihrer Vorbildung nach zur Belästigung in der sozialen Fürsorge geeignet sind.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Für Unterkunft und Verpflegung haben die Teilnehmerinnen selbst zu sorgen, auf Antrag können Beihilfen hierfür gewährt werden.
Anmeldungen sind spätestens bis zum 10. September an die Geschäftsstelle des Tuberkulose-Zentral-Komitees, Berlin W. 9, Königin-Augustastr. 7, zu richten, über die Zulassung ergeht besondere Mitteilung.
Berleburg, den 21. August 1922.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Hilfe im Innern.

Die Teuerung ruft dringlich nach Taten. Der Volkslarus schwankt hin und her, er hält sich aber stets fest auf einem unwiderstehlich hohen Stand. Die Auswirkung dieses Standes der Devisen wird sich erst in einiger Zeit in Deutschland zeigen. Wenn wir

Ubel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

Nachdruck verboten.

75] Oben im Schlosse spielte sich eine andere Szene ab. Sobald hinter dem Bankier die Tür zugefallen war, sprang der Baron auf Thedo zu und umarmte ihn stürmisch.

„Mensch, Thedo — das war ein braver Streich!“ rief er mit voller Lungenkraft. „Ich habe nicht soviel Moneten flüssig, sonst hätte ich das selbe getan. Aber die ganze Last soll nicht auf deinen Schultern liegen, die Hälfte wenigstens soll die Familie aufbringen.“

„Wie Sie wünschen, Herr Baron.“

Indessen hatte der Landrat der Gräfin zugeredet, die Sache zu nehmen, wie sie lag.

„Ich hätte mir keinen Rat gewünscht,“ flüsterte er. „Aber wenn Gilda die verschiedenen Erbschaften gemacht hat.“

„Still,“ fiel ihm die Gräfin leise ins Wort. „Die beste Erbschaft für sie ist ihr zukünftiger Gatte.“

Dann ging sie auf ihren Schwiegersohn zu, umarmte ihn und sagte:

„Das mag dir ein anderer vergelten — oder — ich hoffe fest! — eine andere — das, was du eben getan.“ Und leiser, damit es die anderen nicht hören konnten, fügte sie hinzu: „Laß der Gilda Zeit — sie wird sich schon wieder finden.“

Dann drückte sie ihm dankbar die Hand und erhob sich, während die Herren ins Rauchzimmer gingen.

51.

Das Nachenergebe hat jedem Kaufmann helles Entsetzen verursacht. Zu den Vorderjahren hatte der Dichter die Fragen behandelt: Kann ich die zur Rettung Uhlendorfs notwendigen Barmittel aus meinem Hofe herausziehen oder sonstwie aufbringen? — und diese Frage hatte er bejaht. Die weitere Frage jedes Kaufmanns hätte gelautet: Verzinst sich auch das Kapital in der neuen Anlage so gut? — Thedo Starke stellte sich diese Frage nicht; er hätte sie verneinen müssen. Er war ja kein Kaufmann — er war Idealist und ein außerordentlich

heute schon über Teuerung klagen, so werden wir in den kommenden Wochen sie noch mehr zu spüren bekommen. Folglich muß gehandelt werden. Das Leben des Einzelnen, der nicht gerade Devisenpekulant oder Zeitgewinnler ist, steht in Gefahr. Die Not klopft nachgerade an alle Türen. Mit Bangen blickt jeder in die Zukunft. Die Gewerkschaften haben nun wirklich praktische, größtenteils annehmbare Anregungen gegeben. Und die Regierung, die sich schon wiederholt mit der Teuerung beschäftigt, aber niemals über „Erwägungen“ hinauskam, sieht nun endlich ein, daß gehandelt werden muß.

Man hört: In der Regierung werde die augenblickliche Lage im Innern besprochen, es werden Vorschläge zur Besserung der schwierigen Lage ausgearbeitet. Zaghaft darf die Regierung selbstverständlich nicht sein. Sie muß, wenn sie etwas erreichen will, schnell und rücksichtslos handeln. Und wieder wird man auf den Hauptpunkt hinweisen müssen: Die Verbesserung unserer Mark ist die grundsätzliche Bedingung für alle Abhilfebestrebungen. Sie ist zu erreichen, wenn die Devisenkontrolle pflöcht und rücksichtslos einsetzt. Auch das haben die Gewerkschaften verlangt. Ist es nötig, wenn Finanz und Kunst mit Devisen spekulieren? Mit Devisenhandel dürfen sich nur diejenigen beschäftigen, die wirklich Auslandswaren einführen müssen. Den anderen ist es zu untersagen. Eine Bestimmung, daß nach zehn Tagen keine Bank mehr von Privatbankiers Devisen annehmen darf, würde in diesen zehn Tagen die privaten Devisenbesitzer bestimmen, ihre Devisen zum Verkauf zu bringen. Durch das starke Angebot wäre schon eine Besserung der Mark zu erzielen. Man unterschätze den Devisenbestand in privaten Händen nicht. Er ist tatsächlich sehr groß, denn die Sucht zum Geldverdien hat selbst geschäftsunkundige Mütterchen zum Spekulieren veranlaßt. Das kann man täglich in der Bank sehen. Wäre es den Devisenbesitzern nicht möglich, nach zehn Tagen ihre Papiere mehr zum Verkauf zu stellen, so würde das für sie ein Anreiz sein, endlich das Spekulieren zu unterlassen und ihre Devisen schleunigst in deutsche Mark umzutauschen. Sollte dieser Weg nicht gangbar sein? Gewiß! Aber, wie gesagt, Rücksichtslosigkeit gehört dazu. Zu ihr muß sich die Regierung aufschwingen; denn es gilt jetzt das gesamte Volk vor dem Schlimmsten zu retten!

Die Entscheidung der Reparationskommission.

Vorläufige Einigung auf Grund d. belgischen Vorschlags.

Paris, 31. Aug. Nach dem gemeldeten Beschluß über das Moratoriumsgesuch Deutschlands nahm die Reparationskommission einstimmig folgende Entscheidung an:

Zwar hätte ihm bei Ausführung jener Hilfsaktion zur Rettung Uhlendorfs auch die Ruhe gefehlt, mit der er sonst die ihm obliegenden Geschäfte erledigte. Mit erregtem Herzen hatte er seinen Verstand dahin gebracht, etwas gutzuheißen, was unter feinesgleichen Vorbehalt genannt worden wäre. Mit dem gleichen erregten Herzen machte er die Mittel flüssig, und als er die Rettung des Berliner Bankiers in Händen hielt, trat er die Reise nach Böhmen an, zu der ihn sein Herz drängte.

Eine große Enttäuschung harnte des Dichters im Lande der Linden. Er sprach auf Schloß Libochowicz vor und hörte, daß Gilda v. Uhlendorfs sich nach Südböhmen gewandt habe. Sollte er ihr nach, gen Süden? „Nein! Traurig kehrte er heim... Und sein erster Gedanke war zum greifen geistlichen Freunde.“

Pastor Vollenhoff vollendete gerade sein Bistum über die Gesundheit der Seele. Er, der so lange Jahre der Seelenarbeit seiner Gemeinde geweiht war, er, der das Liebe und Güte in Person war...

„Du wärest nicht, der du bist, wenn du nicht solches erledest,“ sagte der Greis dem Erregten und lud ihn ein, von den Früchten seines Gartens zu kosten. Thedo Starke aber verschmähte die Trauben und Aprikosen. Er setzte sich auf einen Gartensessel und senkte sein Haupt auf die Brust. Es griff ihn tief an, daß er, so nahe dem Ziel, ein scheinbar unübersteigbares Hindernis fand.

„Ein Brief ist ein Brief,“ sagte Pastor Vollenhoff nach einer Weile. „Ich habe Briefe gesehen, die das Gegenteil von dem sagen sollten, was sie sagten. Ich habe Briefe gelesen, die zwischen zwei Verlobten einbringen wie glühende Keile, um sie zeitweilen zu trennen. Aber sie erreichten das Gegenteil. Thedo — laß mich ihn lesen, den Brief von Gilda v. Uhlendorfs.“

Suchend griff Thedo Strake in die Manteltasche.

„Ich glaube nicht, was sie schreibt,“ sagte er. „Und doch: sie schreibt: Ich darf unter diesen Umständen nicht die Ihre werden, Leben Sie wohl.“

Endlich fand er den Brief unter einer Reihe von Papieren, die er täglich durchlas. Er reichte ihn dem Pfarrer hin.

„Hier, Herr Pastor — lesen Sie selbst.“

Die Reparationskommission beschließt über das neue Moratoriumsgesuch vom 12. Juli 1922, berichtigt dabei, daß Deutschland jeden Kredit nach innen und außen verloren hat, daß die Mark auf drei Tausendstel ihres Wertes gefallen ist und entscheidet:

1. Die Reparationskommission verschiebt den Beschluß über das Gesuch, wie es von Deutschland gestellt worden ist, bis sie den Plan einer radikalen Reform der öffentlichen Finanzen Deutschlands fertiggestellt hat, der Folgendes vorsieht:

a) Gleichgewicht des Budgets,

b) für den Fall, daß die in der Reparationskommission vertretenen Regierungen vorher eine Zustimmung gegeben haben, die etwaige Herabsetzung der auswärtigen Schuldenlasten Deutschlands in dem Maße, wie eine solche Herabsetzung als für die Wiederherstellung seines Kredits notwendig erachtet würde,

c) Währungsreformen,

d) Aufnahme äußerer und innerer Anleihen unter Berücksichtigung der Konsolidierung der finanziellen Lage.

2. Um für die Vorbereitung und Durchführung der in dem vorerwähnten § 1 angeforderten Maßnahmen die notwendige Zeit zu schaffen, wird die Reparationskommission als Begleichung der Barzahlungen, die am 15. Aug. und 15. Sept. 1922 fällig sind, und, falls in der Zwischenzeit nicht andere Vereinbarungen getroffen sind, als Begleichung der darauf folgenden Barzahlungen, die zwischen dem 15. Okt. und dem 15. Dez. fällig werden, deutsche Schatzbons mit sechsmonatiger Laufzeit, zahlbar in Gold, annehmen, Bonds, die mit Garantien ausgestattet sind, über die die deutsche Regierung und die belgische Regierung, für die die Barzahlungen bestimmt sind, sich einigen werden, und, falls keine derartige Vereinbarung zustande kommt, garantiert werden durch Deposition von Gold bei einer auswärtigen Bank, zu deren Wahl Belgien seine Zustimmung gibt.

Die Mitteilung an die Kriegslastenkommission.

Berlin, 1. Sept. Die Reparationskommission hat der Kriegslastenkommission gestern Abend über die von ihr in der Reparationsfrage getroffene Entscheidung folgende Note übergeben:

Die Reparationskommission beehrt sich, anliegend der deutschen Regierung ihre Entscheidung Nr. 2119 als Erweiterung des Schreibens zu übersenden, das der Reichskanzler an sie am 12. Juli gerichtet hatte. Da die

Lausant las der Greis:

„Libochowicz, ...“

Lieber Herr Starke!

Das Jahr unserer Prüfung ist dahin. Es ist mir nicht vergangen wie ein gewöhnliches Jahr. Anfangs schien es mir eine Ewigkeit zu sein. Aber die Wochen und Monate drängen sich; und ebenso die Ereignisse, die unser Schicksal ausmachen...

Die Ereignisse in meinem Leben waren eine lange Kette von edlen Genüssen, die meine Freundschaft mir in diesem Jahre bot. Und ein Erlebnis, auf das ich ohne Erregung und Reue zurückblicke, obwohl es meine Freundschaft zu machen schien. Mein besseres Ich flüchte, Graf v. Czernin vermochte nicht, mich Ihnen abspenstig zu machen.

Die Ereignisse in der Heimat sind Ihnen bekannt. Sie wissen, daß mein Bruder in unglücklicher Verbindung Uhlendorfs Untergang verschuldete. Die heißen Tränen, die ich um seiner Gattin schauerlichen Tod vergoß, sind getrocknet. Das Herz drängte mich in die Heimat zurück. In meine Träume und in mein Wachen nistete sich die Liebe ein und der westfälische Eichenkamp. Ich wandelte an Ihrer Seite und war ganz glücklich.

Aber ich kann nicht heimkommen. Meine Freundin rief mir ab und mit Recht. Wir sind nicht nur durch das Blut, das im Uhlendorfer Schlosse geflossen ist, getrennt, wir sind auch arm. Harald hat unseren Ruin herbeigeschworen. Es ist nicht Stolz, der mir unter diesen Umständen den Schritt nahelegt, Sie um mein gegebenes Wort zu bitten. Es ist eine Notwendigkeit, die mir klar gemacht worden ist von denen, die ruhig darüber nachdenken. Unter diesen Umständen kann ich nicht die Ihre werden. Leben Sie wohl...

„Und dieser Brief macht dich irre?“ fragte Pastor Vollenhoff.

„Ihre hin, irre her — ich glaube fest an ihre Treue. Nur verstehe ich sie nicht. Warum kommt sie nicht in die Heimat?“

„Laß ihr Zeit, Thedo. Und du schmeide auf dem Amboß Arbeit das glühende Gold der Ergebung... Schreibe dir das Herz frei! Nur wer Schweres durchlöst...“

(Fortsetzung folgt.)

Reparationskommission die von der deutschen Regierung beantragte Stundung nicht bewilligen zu sollen glaubt, hat sie es nicht für angezeigt erachtet, in diesem Augenblick über die von der deutschen Regierung in Betracht gezogenen Vorschläge sich zu äußern, die die genaue Ausführung der von der Reparationskommission vorgeschriebenen Kohlen- und Holzlieferungen sichern sollen. Die Reparationskommission behält sich aber das Recht vor, die Inkraftsetzung ähnlicher Abmachungen wie die von der deutschen Regierung vorgeschlagenen zu fordern, wenn in Zukunft die Kohlen- und Holzlieferungen nicht in zufriedenstellender Weise ausgeführt werden.

Die Eintreibungskosten der Reparationen.

Wenn dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré kein anderer Vorwurf gegen Deutschland mehr einfällt, so behauptet er immer wieder einmal, daß der finanzielle Zusammenbruch Deutschlands und der Sturz der Mark darauf zurückzuführen sei, daß man dort die Finanzen schlecht verwaltet, die Steuern ungenügend eintreibe und die Ausgaben übermäßig vergrößere. Daß der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands ganz andere Gründe hat und besonders mit den unumgänglichen Bedingungen für die Reparationen zusammenhängt, das übersehen Poincaré. Er will immer nur Deutschland "kontrollieren", um noch mehr aus ihm herauszuschlagen zu können. Daß aber die Kosten dieser Kontrolle ungeheuer sein und in gar keinem Verhältnis zu dem Ergebnis stehen würden, das kann man Herrn Poincaré schwer klar machen. Wenn man aber einige Zahlen darüber zusammenstellt, kommt man zu dem Ergebnis, daß ein großer Teil des Geldes, das Frankreich hätte erhalten können, bei den Eintreibungskosten draufgeht. Zum Beispiel: Die Kosten der internationalen Besatzungstruppen (ausschließlich der für die ohne jeden Rechtsgrund besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort) sind bis Ende März 1922 auf über 5 1/2 Milliarden Goldmark und 14 Milliarden Papiermark zu veranschlagen. Die Reparationskommission kostete bis Anfang Mai "nur" 31 Millionen Goldmark. Die Kosten der Besatzung und der Reparationskommission betragen also zusammen 5568 Millionen Goldmark. Das sind also die Unkosten, die Deutschland bzw. Frankreich bei dem "Geschäft" haben. Nach französischer Schätzung (die allerdings nicht stimmen dürfte) beliefen sich die Reparationszahlungen bis Ende April 1922 auf nur 4384 Millionen Goldmark. Die Unkosten übertrafen also bis dahin die eigentlichen Reparationszahlungen um mehr als eine Milliarde Goldmark. Rechnet man zu diesen Unkosten noch hinzu, was die sonstigen internationalen Kommissionen an Geld verschlingen, so ergibt sich, daß ungefähr 2,2 Milliarden Goldmark von all diesen Ausbeutern Deutschlands aufgezehrt wurden. 2,2 Milliarden Goldmark sind aber gemäß den Bedingungen des ersten Moratoriums drei volle Jahreszahlungen. Man muß also sagen, daß das "Geschäft", das Frankreich oder, besser gesagt, die Entente hier mit Deutschland gemacht hat, nicht gerade glänzend zu nennen ist. Die Engländer sind bekanntlich sehr gute Kaufleute und es muß daher wundernehmen, daß sie sich an einem Geschäft weiter beteiligen, das mehr kostet, als es einbringt, wobei noch nicht einmal der Schaden mitberechnet ist, den Englands Wirtschaftsleben bei den Methoden der Reparation mit erleidet. In der englischen Öffentlichkeit hat man freilich schon oft genug darüber geredet und geschrieben, aber Lloyd George hat bis jetzt doch nicht den Mut gefunden, den Franzosen energig entgegenzutreten. Ob und wann dieser Zeitpunkt einmal eintreten wird, steht dahin.

Vom sterbenden Oesterreich.

Politiker und Wirtschaftsfunktionäre unterhalten sich darüber, wie lange es noch dauern wird, bis in Oesterreich der staatliche Apparat, der das unglückliche Land noch notdürftig zusammenhält, auseinanderfällt. Obwohl Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Graf Ségur es nicht wahr haben wollten, — ihre Reise nach Prag, Berlin und Verona war doch ein Bittgang, zu dem sich Staatsmänner nur in einem Augenblick der höchsten Not aufzuraffen pflegen. Der letzte Akt dieses Bittganges war der Vorschlag an Italien, das letzte Ueberbleibsel der früheren habsburgischen Monarchie als Anhängsel zu dem Staate aufzunehmen, der als der geborene Gegner des alten Oesterreich galt. Italien hat den

Vorschlag der Wiener Politiker, Italien möge Oesterreich für eine Zoll- und Münz-Union aufnehmen, mit großer Reserve quittiert. Der italienische Außenminister Schanzer, der früher einmal der Hort wahrer europäischer Interessen gegen Ueberheblichkeiten und Annäherungen Frankreichs werden zu wollen schien, hat betont, daß Italien den Anhang Oesterreichs an das Deutsche Reich niemals dulden werde. Dies bedeutet, daß man nicht nur Oesterreich keine ausreichende Hilfe gewähren, sondern ihm auch nach wie vor den einzigen Weg verlegen will, auf dem das sterbende Land gerettet werden könnte. Einstweilen wird die Eifersucht der beiden Rivalen, Italiens und der kleinen Entente, den Oesterreichern die Gelder verschaffen, die es gestatten, das Land wirtschaftlich und finanziell noch ein paar Monate über Wasser zu halten. Wenn die Tschecho-Slowakei den Oesterreichern eine gewisse Summe vorstreckt, will Italien aus Prestige-Gründen nicht nachsehen. Beide Länder werden natürlich ihre Unterstützung nicht umsonst geben; sie beanspruchen dafür mindestens das Recht, in inneren und äußeren Dingen Oesterreichs "gewichtige Ratschläge" zu erteilen. Wir sehen erschüttert, leider aber der Möglichkeit zum Helfen beraubt, das blutsverwandte österreichische Volk die Rolle des Balles spielen, der hin- und hergeworfen und nur deshalb notdürftig heil gelassen wird, damit er wieder zurückgeworfen werden kann. Erkennen wir noch immer nicht, daß Oesterreichs Schicksal unser Schicksal werden wird, wenn wir nicht den Mut zur Wahrheit und zur Ablehnung finden?

Das Deutschlandlied als Nationalhymne.

Berlin, 2. Sept. Der Reichspräsident bestätigte in einer Verfügung, daß entsprechend der Kundgebung vom 21. August 1922 die Reichswehr das Deutschlandlied als Nationalhymne zu führen hat.

Der Kaffeepreis.

Heute 500, nächsten 750 M. das Pfund.

Zu den von der gegenwärtigen Teuerung am meisten betroffenen Lebensmitteln gehört unrettbar der Kaffee. Daß keine Kaffeebohne in deutschen Ländern wächst, weiß jedes Kind. Jeder Sad mit der grünlich-gelben Bohne muß uns von Uebersee her gebracht werden. Und nun bei der allgemeinen Razzia nach überflüssigen und für die notwendige Lebenshaltung nicht gerade unbedingt nötigen Einfuhrwaren droht der Kaffee gar noch unter das Einfuhrverbot zu fallen.

Der Rohkaffee muß mit fremden Wärluten bezahlt werden. Die großen Vorräte früherer Friedensjahre, in denen in den Bremer und Hamburger Freihäfen die größten Kaffeemengen der Welt lagerten, sind nicht mehr vorhanden. Heute wird von den Importeuren nur der notwendige Bedarf des laufenden Geschäftes gekauft, weil man bei den Abschüssen unmittelbar von der Gestaltung des Devisenmarktes abhängig ist u. die Preise für die rohe Ware ständig sich nach dem Valutastande der Währung des Ursprungslandes richten.

Bei den sprunghaften Devisen-Steigerungen der letzten Tage ist der Kaffee schließlich auf einen Preisstand angelangt, der für das Pfund gebrannte Ware im Kleinhandel etwa 500 Mark beträgt. Dabei muß bemerkt werden, daß der Kaffee, der heute noch mit 480 und 500 Mark pro Pfund von den Kaufleuten abgegeben wird, aus alten Beständen stammt. Man muß aber damit rechnen, daß in den nächsten Tagen diese Bestände aufgebraucht sind, da wie gesagt, nennenswerte Vorräte im Großhandel nicht vorhanden sind und beim Kleinhandel schon gar nicht gefunden werden. Es ist damit zu rechnen, daß man sich mit einem Kaffeepreis von 750 Mark pro Pfund wird abfinden müssen.

Prämienverteilung Tiersegenfest 1922.

Gruppe I A. Junge Bullen.

Ehrenpreis der Familie Radenbach in Schameder von 400 M. erhielt der Landwirt Chr. Bald in Eichendorf. Ehrenpreis des Besatz. Rotviehzüchter-Verbandes von 100 und 1. Preis von 150 M. H. Grubner zu Sassenhausen. 1. Preis 150 M. A. Bökel zu Banke. 2. Preis 100 M. Chr. Bold zu Eichendorf. 3. Preis 100 M. Hr. Orbe zu Dohlar. 2. Preis 100 M. Herm. Breuer zu Altenmühle. 2. Preis 100 M. W. Aßlerbach zu Erndtebrück. 3. Preis 50 M. Hr. Wäffe zu Weidenhausen. 3. Preis 50 M. Del. Bervo. Verle-

burg. 3. Preis 50 M. Hr. Rath zu Birkelbach. 3. Pr. 50 M. Hr. Rinke zu Arfeld. 3. Preis 50 M. Wih. Franz zu Vermerzhäusen.

Gruppe I B. Alte Bullen.

1. Preis 200 M. H. Grubner zu Sassenhausen. 2. Preis 150 M. Aug. Kahlberger zu Puderbach. 3. Preis 70 M. Hr. Wäffe zu Weidenhausen.

Gruppe II A. Junge Rinder.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht Fürst Richard zu Sayn-Wittgenstein-Verleburg in Verleburg von 300 M. erhielt Chr. Wäffe zu Arfeld. 1. Preis 120 M. H. Lange zu Bommelsdorf. 1. Preis 120 M. H. Linde zu Vermerzhäusen. 1. Preis 120 M. Chr. Hansmann zu Hemshlar. 1. Preis 120 M. W. Aßlerbach zu Schameder. 2. Preis 70 M. J. Born zu Verghäusen. 2. Preis 70 M. W. Hartmann zu Dohlar. 2. Preis 70 M. H. Breuer zu Verghäusen. 2. Preis 70 M. F. Rath zu Verghäusen. 2. Preis 70 M. H. Simper zu Verghäusen. 3. Preis 40 M. H. Dödel zu Verghäusen. 3. Preis 40 M. H. Hofius zu Jinke. 3. Preis 40 M. W. Hartmann zu Dohlar. 3. Preis 40 M. Chr. Gent zu Arfeld. 3. Preis 40 M. H. Griesling zu Schameder. 3. Preis 40 M. H. Treude zu Birkelbach. 3. Preis 40 M. Sakmannshäusen zu Erndtebrück. Lobende Anerkennungen in Höhe von 30 M. erhielten: Seiffardt zu Dohlar, Douthil zu Sassenhausen, Weyandt zu Schameder, Sakmannshäusen zu Erndtebrück und Weyandt zu Schameder.

Gruppe II B. Alte Rinder.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein in Form eines Bildes erhielt Chr. Bald zu Eichendorf. 1. Preis 120 M. Sakmannshäusen zu Erndtebrück. 1. Preis 100 M. Gg. Hoffmann zu Weidenhausen. 1. Preis 100 M. L. Strohmann zu Erndtebrück. 2. Preis 70 M. Chr. Lange zu Bommelsdorf. 2. Preis 70 M. L. Hofius zu Jinke. 3. Preis 50 M. Birkelbach zu Wuisenbürg. 3. Preis 50 M. G. Blantenstein zu Hemshlar. 3. Preis 50 M. W. Dödel zu Erndtebrück. 4. Preis 40 M. Sudw. Bald zu Markhausen. 4. Preis 40 M. Del. Bervo. zu Verleburg. 4. Preis 40 M. H. Leise, Rischlein. 4. Preis 40 M. R. Spies zu Markhausen. 4. Preis 40 M. W. Wagner zu Schirmannshof. Lobende Anerkennungen in Höhe von 25 M. erhielten: Treude zu Hemshlar, Fr. Douthil zu Sassenhausen, A. Knebel zu Stünzel, Gg. Spies sen. zu Weidenhausen.

Gruppe III. Fuchshäde.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht Fürst Richard zu Sayn-Wittgenstein-Verleburg in Form eines Bildes erhielt Aug. Homrighausen zu Erndtebrück. 1. Preis 150 M. R. Spies zu Markhausen. 1. Preis 150 M. Fr. Dreisbach zu Rinthe. 2. Preis 100 M. W. Dödel zu Erndtebrück. 2. Preis 100 M. Fr. Dreisbach zu Rinthe. 2. Preis 100 M. L. Hofius zu Jinke. Dritte Preise in Höhe von 50 M. erhielten: Fr. Frisch zu Bommelsdorf, W. Hoese zu Weidenhausen, A. Weyandt zu Erndtebrück, H. Blecher zu Rischlein, Chr. Bald zu Eichendorf, Chr. Bald zu Stünzel, A. Markburger zu Arfeld, W. Sakmannshäusen zu Erndtebrück, Gg. Gent zu Balde, W. Franz zu Vermerzhäusen, Fr. Lange zu Birkelbach, Chr. Lange zu Bommelsdorf.

Gruppe VI. Ställe. A. Rinder.

1. Preis 80 M. W. Radenbach zu Verghäusen. 2. Preis 50 M. L. Balde zu Rinthe. 2. Preis 50 M. F. Kappel zu Sassenhausen. 2. Preis 50 M. Chr. Treude zu Birkelbach. 2. Preis 50 M. R. Fuchs zu Hemshlar. 3. Preise erhielten: Chr. Rischlein zu Weidenhausen, W. Söder zu Schameder, Ad. Böhl zu Verghäusen, G. Blantenstein zu Hemshlar.

B. Schafe.

1. Preis 80 M. H. Dörnbach zu Birkelbach. 2. Preis 50 M. W. Dödel zu Erndtebrück. 3. Preis 40 M. Fr. Wagner zu Laaspherrhütte. 3. Preis 40 M. J. Born zu Verghäusen.

Gruppe V. Familien.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein in Höhe von 300 M. erhielt Chr. Bald zu Eichendorf. 1. Preis 125 M. W. Sakmannshäusen zu Erndtebrück. 2. Preis 100 M. Gg. Gent zu Balde. 3. Preis 75 M. Blantenstein zu Hemshlar.

Gruppe VI. Fahrenschiffen.

1. Preis 200 M. W. Leise zu Sassenhausen. 2. Preis 150 M. Chr. Gent zu Arfeld. 2. Preis 150 M. Chr. Dreisbach zu Rinthe. Dritte Preise in Höhe von 100 M. Del. Bervo. zu Verleburg, Chr. Lange zu Bommelsdorf, A. Radenbach zu Verghäusen. 4. Preise von 90 M. H. Linde zu Verghäusen, Radenbach zu Verghäusen. 5. Preise von 80 M. Gg. Spies zu Elhoff, H. Aßlerbach zu

Mehr Staatsgefinnung!

Von Paul Hoyer.

Was ist der Staat? Humboldt und Schiller haben ihn dargestellt als den relativ vollkommenen Menschen, als den Menschen im vergrößerten Maßstabe, der alle Erscheinungen des Kulturlebens in sich faßt, der alle menschlichen Kräfte äußert und vereint und wirken läßt, die im einzelnen Menschen nur getrennt und zeitweilig in Tätigkeit treten. Der Staat ist, wie unsere bedeutenden Staatsrechtler es ausgesprochen haben, eine Persönlichkeit, nicht nur eine sinnbildliche, sondern eine wirkliche. Denn das Merkmal der Persönlichkeit ist der Wille, und der Staat hat einen Willen, einen Gesamtwillen, der sich aber nicht nur aus den vielen Einzelwillen zusammensetzt, sondern selbständiger Art ist, nur daß er von den Einzelwillen beeinflusst wird, ebenso wie diese in ihm aufgehen, ohne doch ihre Eigenart zu verlieren. Der Staat steht zu seinen Bürgern in demselben Verhältnis wie der Mensch zu seinen einzelnen Zellen. Jede von ihnen lebt auch ein Leben für sich allein, ist sozusagen selbständig und doch abhängig vom ganzen Menschen und ein Teil von ihm. Jedemfalls ist der Staat im Verhältnis zum einzelnen etwas Riesengroßes, etwas Erhabenes und Ehrfurchtgebietendes, etwas, was Achtung einflößt und alle Kräfte mit fortzieht; er ist, wie Rabich im "Neuen Geschlecht" bemerkt, die in dieser sichtbaren Welt uns entgegentretende Größe, die allein alles umfaßt, was menschlich ist und durch das Selbstopfer, das ihm der Mensch bringt, ihn mit starken Kräften emporhebt.

Der Begriff Staat ist vielfach falsch eingeschätzt worden. Am meisten trifft das vielleicht für die Zeit vor hundert Jahren zu, wo das deutsche Staatsleben wohl mit den tiefsten Stand erreichte, obwohl gerade damals das Geistesleben mit am meisten blühte. Die großen Geister jener Zeit fühlten sich mehr als Weltbürger und schätzten den eigenen Staat nur gering ein. Aber auch nach dem Kriege von 1870 und 71 kam es noch vor, daß ein Nießhabe, den man ja allerdings nicht als den Vertreter deutschen Staatsbewußtseins wie etwa Fichte oder später Treitschke hinstellen kann, das Wort aussprach: "Der Staat sei das lächerlichste aller Ungeheuer; da, wo der Staat aufhört, beginnt erst der Mensch, der nicht überflüssig ist." Man wird nicht widersprechen wollen, daß sich viele Leute die

Annahme dieses Wortes zu eigen gemacht hatten. Es gab viele, denen die Größe, die Heiligkeit, die Notwendigkeit des Staates niemals aufgegangen war, die daher auch nicht in das rechte innerliche Verhältnis zu ihm kamen, die gegen ihn murrten, an ihm herum-mäkelten, die jedes Opfer nur gezwungen darbrachten, die ihm fremd, teilnahmslos gegenüberstanden, die seinen Fäden nicht erkannten, die sie selbst mit dem Staate unlöslich verbunden, die sich nicht entblödeten, sich auf Kosten des Staates zu bereichern und dabei noch des Gefühls mangelten, damit ein Unrecht zu begehen. Daher klagte Rabich: "Die wahrhaft sich erhebende, wahrhaft innerlich machende, befreiende, ins Uebermenschliche hebende Staatsgefinnung, ach Gott, wie selten, wie selten!" Zur rechten Staatsgefinnung! Zu ihr aber gehört die Einsicht, "in das Leben des Staates als einer zusammengefügten, höheren Form des Menschseins, die Einsicht in den Segen seiner Einrichtungen und der aus solcher Einsicht hervorgehende Wille, an der Erhaltung und Vervollkommenung des Staates mitzuwirken, Opfer für ihn zu bringen und durch Eingehen in sein unfassendes Dasein über die eigene, beschränkte Daseinsform hinweggehoben, geadelt zu werden."

Die rechte Staatsgefinnung verlor sich sonderbarerweise immer am meisten in Friedenszeiten, wie man ja häufig das Gut nicht schätzt, das man ungehört besitzt. Dagegen hatten die Kriege, man denke an den Siebenjährigen, die Befreiungs- und Einigungskriege, fast immer auch eine Stärkung des Staatsbewußtseins zur Folge. Im Kriege zeigt sich auch besonders, wie der einzelne für den Staat große Opfer bringen muß, unter Umständen das eigne Leben, denn der einzelne stirbt ja doch früher oder später, aber der Staat muß bleiben, das deutsche Volk darf nicht untergehen. Selbst derjenige, der mit manchen Erscheinungen im Staatsleben durchaus nicht einverstanden sein darf, der wohl genug Grund zur Klage hat, muß dennoch seine Pflicht in dem Bewußtsein tun, daß der bestehende Staat natürlich bejahen muß, wenigstens dem einzelnen das Recht durchaus verbleibt, an diesem und jenem Kritik zu üben und Besseres an Stelle des Schlechteren vorzuschlagen.

Der Staat macht Gewaltsschnitte ins Leben des einzelnen; der selbstbewußte Bürger spürt oft nur zu sehr, wie der Staat seine schwere Hand auf so vielen Dingen und Lebensgewohnheiten lasten läßt. Und dennoch müssen wir es hindurch-

spüren, wie unlöslich wir auf Gedeih und Verderb mit ihm verbunden sind, wie es uns wohlgeht, wenn es ihm wohlgeht, wie wir uns daher fügen müssen, auch wo es uns noch so schwer fällt. Es kann leicht vorkommen, daß sich eine Maßregel des Staates als falsch, als unheilvoll erweist. Dann müssen wir eben bedenken, daß er auch aus Menschen, die irren können, besteht. Rabich redet daher vom sündigen Staat. Uns sei genug, daß wir uns trotzdem zu unserem Staate selbst mit allen seinen Schwächen bekennen müssen, daß wir aber an unserm Teile diese Schwächen abzustellen mit bestreben sind.

Der Krieg hat in einer eindringlichen Sprache von der hohen Bedeutung unseres Staates geredet; er ist ein erfolgreicher Zuchtmeister zum erhöhten Staatsbewußtsein bei vielen gewesen. Wir alle, die wir den Krieg mit erlebt haben, sollten in Zukunft dem Staate noch freudiger dienen, als es vielfach vor dem Kriege geschah; wir werden die Lehren nicht sobald vergessen, die uns die letzten Jahre gegeben haben. Aber es ist auch eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft, auch die Jugend, die jetzt kaum flügge ist, zu rechter Staatsgefinnung zu erziehen. Von Jahren ging eine Bewegung für eine vertiefte staatsbürgerliche Erziehung durch unser Volk. Diese Bewegung muß jetzt erst recht weite Kreise schlagen. "Unser Staat muß vor der Jugend erwachen und endlich das Leben in seiner ganzen Herrlichkeit, auch in seinem ganzen Verlangen nach neuen Opfern, neuer Vervollkommenung, Läuterung, Erhebung. Er muß vor ihnen dastehen mit all den Einrichtungen und Organen, die das Ganze seines Wesens und Lebens bilden." Es ist selbstverständlich, daß unsere Jugend zur Einsicht kommen muß in das Wesen und Geordneten unseres Staates; diese Einsicht ist, wie ein gewisses Gemeinheitsgefühl, die erste Stufe der Staatsgefinnung. Die rechte Staatsgefinnung wurzelt ebenso sehr im Gefühl und im Willen wie im Erkennen. Es kommt daher darauf an, den ganzen Menschen zu erfassen, was natürlich in jedem Maße möglich ist, ihn anzuleiten, sein Ich zu befeigen, auch für andere zu leben, seinen Willen zu bändigen und dabei die Notwendigkeit und Höhe des Staates zu verpirten. Es wird ungemein viel auf den Lehrer ankommen, wie er selbst zum Staate steht. Die Persönlichkeit tut hier das meiste. Der Erzieher sollte das Nießhabe, aber in umgekehrtem Sinne, recht lebendig machen: Der wahre Mensch hat nur Geltung innerhalb des Staates; er ist überflüssig, ja unmöglich, wo dieser fehlt.

Pr. 50 M.
u. Vermerks-
2. Preis
0 M. Hr.
Wittgenstein-
zu Arfeld.
is 120 M.
Hansmann
Schmied.
70 M. W.
Berghausen.
70 M. H.
Berghausen.
40 M. W.
zu Arfeld.
reis 40 M.
Berghausen.
zu Arfeld.
erhalten:
Bergand zu
Bergand zu
Wittgenstein-
Eichendorf.
1. Preis
100 M. L.
Lange zu
3. Preis
E. Blanten-
Gründel.
reis 40 M.
he, Rischlein.
reis 40 M.
gen in Höhe
Doutheil zu
zu Weiden-
Wittgenstein-
Berghausen.
1. Pr.
L. W. Dittel
zu Rischlein.
Preis in
L. W. Hoeje
her zu Risch-
L. W. Mar-
G. Hent
zu Rischlein.
2. Preis
Koppel zu
Birkelbach.
Birkelbach.
Hent zu
Preis 50 M.
Wagner zu
Wittgenstein-
Eichendorf.
id. 2. Preis
antenstein zu
Preis 150 M.
zu Rischlein.
zu Rischlein.
en. 4. Preis
zu Berghausen.
Hent zu
erb mit ihm
um Wohlge-
uns noch so
eine Maß-
heit. Dann
Lentzen, die
um fünfzig
unsern Staat,
nen, daß wir
von den
ein erfolg-
in bei vielen
haben, sollen
es es vielfach
nicht jedoch
Aust, auch die
atzegeinnung
für eine ver-
Volk. Diese
gen. „Unser
dachte im
Verlangen
unterung. Er
Einrichtungen
und Lebens
und zur Ein-
unserer
meinamteits-
Die rechte
schon im Wollen
den ganzen
sache möglich
ir andere zu
notwendigkeit
ngemein viel
Staate steht
rzieher sollte
echt lebendig
unserhalb des
er fehlt.

Sassenhausen. 6. Preise von 75 M. H. Bald zu Dohlar, H. Schlabach zu Weidenhausen. 7. Preise von 60 M. L. Althaus zu Sassenhausen, H. Breuer zu Berghausen.

Gruppe VII. Schweine. A. Eber.

- 1. Preis 100 M. Gg. Spies jun. zu Weidenhausen.
- 2. Preis 40 M. Gg. Althaus zu Sassenhausen.

B. Sauen.

- 1. Preis 100 M. Douthel zu Stünzel. 2. Preis 80 M. Gräbener zu Stünzel. 3. Preis 60 M. Spies jun., Weidenhausen.
- 4. Preis 50 M. Spies sen., Weidenhausen. 5. Preis 30 M. Homrighausen zu Weidenhausen.

Gruppe VIII. Schafe. A. Böde.

- 1. Preis 70 M. L. Leise zu Rischlein.
- 2. " 40 " Chr. Hent zu Arfeld.
- 3. " 50 " Herm. Dreisbach zu Sassenhausen.
- 4. " 30 " Heint. Gräbener zu Sassenhausen.

B. Schafe.

- 1. Preis 70 M. Fr. Schuppener zu Weidenhausen.
- 2. " 50 " Herm. Dreisbach zu Rischlein.
- 3. " 30 " Ludw. Leise zu Rischlein.

Gruppe IX. Ziegen.

- 1. Preis 50 M. H. Schuppener zu Ruderbach.

Gruppe X. Geflügel.

- 1. Preis 30 M. W. Seiffert zu Wingenhausen. 1. Preis 30 M. Chr. Hedrich zu Rischlein. 1. Preis 30 M. R. Söbel zu Oberndorf. 2. Preis 20 M. W. Seiffert zu Wingenhausen. 2. Preis 20 M. W. Homrighausen zu Stünzel (Säuße).

Aus Laasphe und Umgegend.

Man schreibt uns: Durch die ungeheure Steigerung aller Rohmaterialien sehen sich die hiesigen Handwerker gezwungen, an die Kundschaft zu appellieren, nach Empfang der Ware sofort zu bezahlen, da sie durch die scharfen Bedingungen der Lieferanten nur gegen sofortige Zahlung Ware erhalten. Auch wird immer gesagt: Handwerker, schreibt Rechnungen! Wir müssen erwähnen, daß es Kundschaft gibt, die sich zwar gleich Rechnungen schreiben lassen, aber mit der Bezahlung ein Viertel, ein halbes Jahr und noch länger warten lassen, obwohl es in den meisten Fällen sich um Arbeitslohn handelt, der dem Handwerker so lange vorenthalten wird. Darum müssen wir von der Kundschaft sofortige Bezahlung erbitten. Denn auch in unserm Beruf geht es schlecht, und mancher Meister hat wegen der großen Vorkaufkraft sein Geschäft aufgeben und in der Fabrik Arbeit suchen müssen. Darum: Bezahl sofort die Handwerker, damit das Handwerk erhalten bleibt!

Der Verkauf von Gold erfolgt in dieser Woche unverändert: 2500 M. für ein Zehnmarmstück, 5000 M. für ein Zwanzigmarmstück und 120 M. für die Silbermark.

Laasphe, 4. Sept. Wir erhalten folgende Zuschrift: Preisbildung nur nach Herstellungskosten. Im Auftrage des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau aus Anlaß der rapiden Preissteigerung, die mit dem letzten Sinken der Mark einen bisher unerhörten Umfang angenommen hat, hat am 30. August eine Besprechung beim Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau stattgefunden. Dabei ist vor allem auch die Tatsache erörtert worden, daß anscheinend jetzt überall der reine Anschaffungspreis, wie er zur Wiederbeschaffung gleicher Waren erforderlich sei, ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Herstellungskosten zur allgemeinen Grundlage der Preise genommen wird. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß als Norm immer noch die Bestimmungen des Reichswirtschaftsministers zu Recht bestehen, die die Preisbildung lediglich nur nach den Herstellungskosten gelten lassen, wobei derselben ein Durchschnittspreis aller Waren gleicher Gattung berechnet werden soll, unter Zuzug einer Risikoprämie für die Nachbeschaffung von Waren zum Ausgleich der durch Wertschwankungen entstehenden Gefahr. Die Preisprüfungsstellen und Polizeibehörden sind seitens des Oberpräsidenten erneut mit strengen Weisungen versehen worden. Weitere Maßnahmen würden von der in Rärze bevorstehenden Entscheidung der Reichsregierung abhängig gemacht.

Laasphe, 4. Sept. Freudig begrüßt, vor allem von den Hausfrauen, wird die Kunde, daß die Säuberung der Wasserleitung morgen oder spätestens am Mittwoch beendet sein wird. Die Wasserleitung, die sich in einzelnen Stadtteilen bogen, häuften besonders unangenehm bemerkbar machte, wird dann hoffentlich für längere Zeit behoben sein.

Laasphe, 4. Sept. Gelegenheit des Tierkaufes auf dem Stünzel war der Handel sehr rege. Es wurden wirklich hohe Preise erzielt. So kostete eine Kuh 65 000 Mark. Ein Aussteller forderte für ein solches Tier die ungeheure Summe von 100 000 Mark. Der schwerste Bulle, der bereits zum Schlachten nach Siegen verkauft war, hat einen Preis von 87 000 Mark erzielt.

Laasphe, 3. Sept. Heute fand hier die Herbstversammlung des Kreis-Jahresvereins statt, verbunden mit einer Versammlung des Zweigvereins Laasphe. Die Versammlung war infolge des schönen Wetters gut besucht. Es waren 42 Jmter erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Weitz hieß die Erschienenen herzlich willkommen und verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung in Laasphe am 2. Pfingsttage, die infolge des Gefangenenstreikes sehr schlecht besucht war. Sodann erkrankte er in Hamm. Herr Freudenstein aus Marbach bei Marburg wollte in der heutigen Versammlung einen Vortrag halten, konnte aber wegen Erkrankung nicht erscheinen. Dafür sprach Herr Müller-Weidenhausen ein und sprach sehr eingehend über die Einwinterung der Vienen. Daran schloß sich eine rege Aussprache. Sodann wurde der Hönigspreis festgesetzt, und zwar soll er 10 M. niedriger sein als der Butterpreis. Wegen Beschaffung von Vienenzucker für das kommende Jahr wurde folgender Vorschlag gemacht und angenommen: Jeder Jmter zahlt almonatlich an den Verein eine größere Summe zur Deckung seines Zuckerbedarfs, welche der Verein wieder auf sein Konto bei einer Sparkasse einlegt. Sollte sich nun eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von Zucker bieten, so hat die Einkaufsgenossenschaft in Marbach gleich Mittel zur Hand, um den Kauf abzuschließen. Die nächste Hauptversammlung des Kreisvereins ist im Frühjahr in Siegen.

hausen. Der Zweigverein Laasphe beschließt seine diesjährigen Versammlungen mit einem gemeinschaftlichen (Böhmischen) Kaffeetrinken. Jedes Mitglied muß sich Gebäd dazu mitbringen. Herr Weitz wird dann über die Bedeutung des Hönigs im Haushalt und Herr Gildmann über seine Erfahrungen in Münster sprechen.

Gründelbrä, 4. Sept. Am vergangenen Freitag fand als Folge des letzten Eisenbahnstreiks auch hier eine Unternehmung statt, die längere Zeit in Anspruch nahm. Wie uns mitgeteilt wird, handelte es sich in der Hauptsache um einige Beamte, die sich während des ungelassen Streiks besonders hervorgetan hatten. Für diese dürfte die Sache, die nicht nur für den Staat, sondern auch für die Allgemeinheit so schwere Folgen hatte, noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

Gründelbrä, 4. Sept. (Hohes Alter!) Herr Stellmachermeister Hader von hier wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Er hatte im vergangenen Februar seinen 92. Geburtstag feiern können. Schon seit längerer Zeit verfielen ihm die Kräfte und er konnte sich nur mühsam fortbewegen, aber es litt ihn trotzdem nicht in seinem Sessel. Immer wieder konnte man beobachten, daß er sich in seine Werkstatt begab, um den Arbeiten zuzusehen. Aber auch dies mußte er in letzter Zeit einstellen und sein Geist umnachtete sich immer mehr, so daß seine Angehörigen sehr viel darunter zu leiden hatten. Aber mit unermüdlicher Sorgfalt wurde der alte Herr gepflegt und nur dieser Sorgfalt ist es zu verdanken, daß er ein so hohes Alter erreicht hat. Sein Tod war daher nicht nur eine Entzückung für ihn selber, sondern auch für seine Angehörigen.

Siegen, 3. September. Die erste große Tierchau des Siegerlandes nach dem Kriege bringt die 4. Siegerländer Ausstellung. Am Tage der Eröffnung, dem 15. September, und dem folgenden Tage wird auf einer besonders hergerichteten Wiese ganz in der Nähe des Ausstellungsgeländes die große Kindvieh-ausstellung abgehalten, bei der nicht nur Herdbuchvieh, sondern auch nicht dort eingetragene Rassen zur Schau gestellt werden. Die prämierten Tiere werden am Samstag den 16. September im Ring vorgeführt. Diese Ausstellung wird jedenfalls den Beweis erbringen, daß die züchterischen Erfolge nach dem Kriege recht gute zu nennen sind. Neben der Kindvieh-ausstellung wird die Ziegen-schau großes Interesse beanspruchen dürfen. Hierzu sind eine große Anzahl durchweg erstklassiger Tiere der weißen hornlosen Saanenrasse angemeldet. Die Ziegenhaltung hat seit Beginn des Krieges auch im Siegerlande einen großen Aufschwung genommen, so daß auch hier die züchterischen Ergebnisse Beachtung finden werden. Neben den Hühnern, die allerdings z. Z. noch in der Waufer sein dürfen, immerhin aber über 200 Nummern aufweisen werden, ist die Zauben-ausstellung noch bemerkenswert, bei der besonders wertvolle Bräufauben, die schon große Fernflüge mitgemacht haben, die Besucher anlocken werden. Ferner wird die Ausstellung die erste größere Händschau bringen, die am 17. September abgehalten wird, auch hier werden die besten Tiere prämiert. Die Rindschau werden am 15., 16., 17. und 18. September zur Schau gestellt. Auch hierbei ist Rücksicht darauf genommen, daß nur erstklassige Tiere in die Käfige kommen. Die Schaf- und Schweine-schau ist im Kreise Siegen zwar noch nicht stark vertreten, scheint aber neuerdings zuzunehmen. 15. bis 19. September zur Schau gestellt, an denselben Tagen, wo das Geflügel und die Rindschau gezeigt werden. In großen Aquarien-kästen werden die Bewohner unserer Gewässer, die Fische zur Ausstellung kommen, und zwar auch an den Tagen vom 15. bis 19. September. In den Rahmen dieser großen Tierchau paßt auch die Polizeihunde-vorführung, die für den 24. September, als dem letzten Tage der Ausstellung vorgesehen ist. Jeder Tierzüchter kommt somit auf seine Rechnung, wenn er die Ausstellung besucht.

100 000 Mark Scheine. Die Reichsregierung plant, im Laufe des September 50 000 sowie 100 000 Mark Scheine vorerst in beschränkter Menge herauszugeben, um bei dem katastrophalen Marksturz größere Zahlungen zu erleichtern.

Das teure Hartgeld. Aus einer Reichstagsanfrage an die Regierung ergibt sich, daß der Materialwert und die Herstellungskosten des neuen Hartgeldes aus Aluminium und Kupfer sich schon heute höher stellen als ihr Nennwert.

Turnen * Spiel * Sport.

Laasphe, 4. Sept. Am Sonntag den 10. Sept. 22 findet in Verberich ein Sportfest statt, verbunden mit leichtathletischen Wettkämpfen, bestehend aus:

- 1. Dreikampf (100-M.-Lauf, Weitprung, Schlagballweitwurf),
- 2. Einzelläufe (Dreitprung, Schleuderball, 800-M.-Lauf),
- 3. Staffellauf (Quer durch Verberich: 6 x 200, 2 x 100, 600, 400; Olympische Staffel: 200, 800, 400, 200).

Diejenigen Mitglieder, welche sich dort beteiligen wollen, bitte ich, ihre Meldung bis zum Mittwoch den 6. 9. 22, abends 10 Uhr bei mir abgeben zu wollen.

Die Kämpfe beginnen morgens 8 Uhr, die Teilnehmer müssen daher bereits am Samstag fahren.

Sportverein Wittgenstein.

Der Spielausschub: Schmalz, Obmann.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

WfB. Banse (G-Klasse) — SpV. 07 Siegen (Liga) 0:6 (0:4).

WfB. Banse 2. — SpV. Wittgenstein Laasphe 3. 1:2 (0:1).

Bermischte Nachrichten.

Aus dem Sauerland, 3. Sept. Folgendes Vorkommnis zeigt, wie notwendig und nützlich es ist, eine Zeitung zu lesen. Am Mittwoch nachmittag kam eine Frau zu mir und erzählte freudig, daß sie einem Bekannten in der Stadt fünf Zwanzigmarmstücke für zusammen 2000 Mark verkauft habe. Es sei doch gut, daß ihr verstorbenen Mann die Goldstücke während des Krieges nicht abgegeben habe. Jetzt habe sie 1900 Mark davon verdient. Das Gesicht, das die Frau aufwies, als ich ihr die Dienstagsnummer der Zeitung zeigte, in der zu lesen war, daß die Post für jedes Zwanzigmarmstück 5000 Mark zahlte, kann sich jeder selbst ausmalen. Die Frau hat seit längerer Zeit keine Zeitung mehr gehalten, um zu sparen. Daß sie an der falschen Stelle geparkt hat, wird sie wohl jetzt einsehen. Hoffentlich bildet das Vorkommnis eine heilsame Lehre auch für andere „Sparjame“.

Düffeldorf, 1. Sept. In der Düffeldorfer Vorstadt Ober-laffel auf dem linken Rheinufer kam es in der vergangenen Nacht zu schweren Streitigkeiten zwischen belgischen Soldaten und Orts-anwohnern. Vor einer Gartenwirtschaft wurden bei einer Schlägerei zwei belgische Soldaten erschossen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, die Täter sind unbekannt.

Offenbach, 31. Aug. Heute abend brannten die auf einem gemeinsamen Anwesen der Straßenbergstraße liegenden Rasterapparatefabrik von Lohrer, die Schußfabrik Klein und die Metallwarenfabrik von Matthei vollständig nieder. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 15 Millionen Mark.

Eberswalde, 1. Sept. Hier kam es gestern abend zu schweren Lebensmittelmisbräuchen. Die Menge plünderte die

Geschäfte, so daß die Schutzpolizei eingesetzt werden mußte. Es kam zu Feuergefechten, bei denen etwa zehn Personen verwundet wurden. Die Arbeiter-schaft hat sich von den Kundgebungen ferngehalten und wird heute zu den gestrigen Vorfällen Stellung nehmen. In später Nachtstunde wurde die Schutzpolizei durch auswärtige Polizei verstärkt, so daß die Ruhe wieder hergestellt ist. — Nach einer bisher noch nicht nachgeprüften Meldung scheint sich die Zahl der Toten zu erhöhen. Die Zahl der Verletzten schwankt zwischen 25 und 30. Die Berliner Schutzpolizei brauchte bisher noch nicht einzugreifen. Der Schaden durch die Zerstörungen und Plünderungen geht in die Millionen.

Der Wohnungsmangel. Die Zahl der fehlenden Wohnungen beträgt in Deutschland jetzt 1,5 Millionen. Da sie sich im Oktober 1920 auf rund 800 000 belief, hat sie sich in knapp zwei Jahren verdoppelt. Deutschland hat einen jährlichen Bedarf an Wohnungen von 160 000. Tatsächlich sind in den letzten vier Jahren insgesamt nur 180 000 neue Wohnungen geschaffen worden, während das im Herbst des vorigen Jahres im Reichstag angenommene Wohnungsprogramm die Errichtung von jährlich 200 000 Wohnungen vorsah.

Ein preussisches Tuberkulosegesetz. Als Käufer des in Vorbereitung befindlichen Reichs-Tuberkulosegesetzes ist von der preussischen Regierung der Entwurf eines preussischen Tuberkulosegesetzes veröffentlicht worden. Er zeichnet sich durch eine in heutiger Zeit leider schon auffallende Kürze und daher auch durch Klarheit aus. Im wesentlichen enthält er die Verpflichtung jeden Todesfall an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose dem zuständigen beamteten Arzt binnen 24 Stunden schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Ebenso muß diesem innerhalb acht Tagen jede ansteckende Erkrankung an Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose gemeldet werden. Meldungspflichtig ist der behandelnde Arzt oder, wenn ein solcher nicht zugezogen ist, der Sanitäts-hauswart. Der beamtete Arzt hat dann wiederum die Fürsorgestellen für Lungenkranke zu benachrichtigen, die hiernach in Fühlung mit dem behandelnden Arzt die nötigen Schutzmaßnahmen vorzunehmen. n. nötigenfalls für die Unterbringung des Kranken in einem Krankenhaus oder einer Lungenheilanstalt zu sorgen hat. Die preussische Regierung begründet die Einbringung des Entwurfs hauptsächlich damit, daß das Zustandekommen eines Reichstuberkulosegesetzes nicht abzusehen sei und daß sie deshalb dessen wichtige Bestimmungen ohne Zeitverlust vorweg zu nehmen wünsche.

Die Hunderttausendkronennoten. Um einem tiegefügten Bedürfnis abzuhelfen, sind in Deutsch-Oesterreich seit Mitte August Hunderttausendkronennoten im Umlauf. Die stets steigenden Zahlenwerte der Banknoten sind der rechte Gradmesser für den im entsprechenden Verhältnis sinkenden Wert der Krone und die verminderte Kaufkraft des österreichischen Geldes. Ein Amerikaner sagte kürzlich in Wien sehr treffend: Wenn man selbst eine ganze Zitrone auspresst und ihren Saft in einen Bad gießt, so könne man doch das Wasser nicht als Limonade verkaufen. — Ganz so schlimm wie in Oesterreich steht es bei uns glücklicherweise noch nicht; aber in den letzten Wochen ist die Mark in so außerordentlichem Maße entwertet worden, daß dieser Anspruch des Amerikaners leider auch bald für unser Geld aufreufen wird.

Das Gold im Eddertal. Aus Arolsen, der Hauptstadt des waldeckischen Ländchens, wird uns geschrieben: Die Versuche, aus dem Eddertal (Tascher) Gold zu gewinnen, sind als unwirtschaftlich befunden worden. Wohl enthält die Edder in geringen Mengen Gold, das aus dem Eddertal, dem sie entspringt, mitgeführt wird, auch sind in früheren Zeiten schon Münzen aus Eddergold geprägt worden, aber das Vorkommen ist selbst an den Ablagerungen des Flusses im Mündungsdelta so gering, daß die Gewinnung unlohend ist. — Die Hoffnungen auf die Platin-funde im benachbarten Sauerlande müssen auch erheblich herabgeschraubt werden. Man hat zwar im Amt Verkeim und im Kreise Olpe im sog. Mutterstein Platin gefunden, die Analyse lautet auch recht günstig. Es zeigt sich indessen, daß das Vorkommen so unbedeutend ist, daß mit den heutigen Methoden eine größere Ausbeutung nicht zu erzielen ist. Summerhin kann es sein, daß später neue Verfahren eine größere Ergiebigkeit ermöglichen. Aber ein Netter aus unserer Valuta-not werden einstweilen und vielleicht niemals die Gold- und Platin-Lager im Sauerlande, von denen sich selbst einige Geologen Wunderdinge versprechen, nicht sein.

Kieber-Epidemie. Wie das „Reit Journal“ meldet, wütet im Arrondissement Gioraz eine heftige Epidemie von einer Milztuberkulose genannten Krankheit. Zahlreiche Todesfälle seien zu verzeichnen.

336 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Der italienische Flieger Bratropa hat auf einem Flugzeug mit einem 700-PS-Motor in Turin den Schnelligkeits-Weltrekord geschlagen, indem er auf einer Strecke von 1 Kilometer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 436,468 Stundenkilometer erzielte.

England, das schmutzigste Land Europas. Diese traurige Tatsache konstatierte Lord Newton im Oberhaus in London. Er sagte, daß im Gebiet von London pro Quadratmeile nicht weniger als 25 Tonnen Ruß monatlich niedergehen. In der Fabrikstadt Birmingham beträgt die Ziffer sogar 94 Tonnen monatlich. Es gäbe aber andere Städte, die noch viel schmutziger seien als Birmingham.

Leipzig, 3. Sept. Der 68 Jahre alte General der Infanterie von Francois (der im vergangenen Winter auch in Laasphe einen Vortrag hielt) wurde dieser Tage nach einem militärischen Vortrag in Schwerin bei Leipzig von einer in den Saal eingebrachten Rote überfallen und schwer mißhandelt. Er trug nicht weniger als fünf Kopfverletzungen davon, wovon eine mit einem Gummistab, die zweite mit einem Stock und drei mit Schlagringen herbeigeführt waren. Der General mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Hundesell in der Rostbratwurk. In Amsdorf bei Halle a. S. fand ein Besucher des Jahrmärkts in einer Thüringer Rostbratwurk ein Stild Hundesell. Darauf kam es zu einem schweren Krawall. Die Polizei schritt ein und stellte fest, daß der größte Teil des Fleisches, das man für die Rostbratwürste verwendet hatte, Hundesfleisch war.

Dollarkurs am 2. 9.: 1310.

AMBI

SCHEUNEN-BAUTEN

FELDSCHNEUNEN

JEDER ART

STALLUNGEN

HOFSCHEUNEN

„System Müller“

ARBEITERHÄUSER

DRUCKSCHRIFTEN, PREISANGEBOTE, FACHMANNBES.

AMBI Abt. I/T. 85 Berlin-Johannisthal

Die **Einweihung**  **Denkmals**
für die Gefallenen der Gemeinde
Fischelbach
findet statt
Sonntag den 10. September.
Beginn nachm. 2 Uhr.
Es ladet herzlich ein
Der Denkmalsausschuss.

Garbenbänder
mit Patentverschluss empfiehlt
Aug. Mittelmann, Laasphe.

Tapeten u. Kleister
keilten in Gold, roh u. gebeizt
lacke, Farben, Pinsel
empfiehlt
Carl Kämmerer,
Laasphe, Bahnhofstraße 69.

Transmissionen,
Wellen, Ringschmier-, Steh- und Hängelager, Wand-
konsole, Kupplungen, Stellringe, gußeiserne Riem-
scheiben, Holzriemenscheiben, Kreisfägelager, Kreisfägen,
Schleifmaschinen, Schleiffscheiben
sowie sämtl. Transmissionsteile in allen Dimensionen stets ab meinem
großen Lager oder kurzfristig lieferbar. Lagerbesuch erbeten.
Wilh. Jung, Maschinenfabrik, Geisweid,
Telefon 1038. Birlenbacherstraße.

Offerierte
Fahrradmäntel und -Schläuche
in jeder Preislage.
Fahrradersatzteile u. Zubehör.
Reparaturen an Fahrrädern
werden sachgemäß und billigst ausgeführt.
Ankauf gebrauchter Fahrräder
auch reparaturbedürftiger.
Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Benzin u. Benzol
sowie
Auto- u. Motorenöle, Getriebefette u.
für Personen- und Lastwagen, sowie für stationäre
Motoren liefert vorteilhaft ab **Lager Siegen**
Ernst Reinhard
Abtlg. Benzin und Benzol
Telef. 172/173 **Gelsenkirchen** Telegr. Reinhardus
General-Vertreter: Ernst Benfer, Siegen
Koblenzer Str. 26. Telefon 345.
Bezirksvertreter: Max Hintz, Laasphe
Telefon 36.

Empfehle:
Leinölfirnis, gar. rein, doppelt gefacht
Bleiweiß, chem. rein
Bernsteinfußbodenlack
Bernsteinfußbodenlackfarbe in 1 Kg.-Dosen
sowie sämtliche andere Lacke.
Alle Sorten Pinsel, Schablonen u. Trocken-
farben in nur bester Qualität.
Ferner:
Automobilöl
Maschinenöl für alle Zwecke
Centrifugenöl
Rahmaschinenöl
Fahrradöl
Fußbodenstauböl
Riemenwachs
Leberfett, echt Bafeline, in gelb u. schwarz
Parkett- u. Linoleum-Wachs, gelb u. weiß.
Max Hintz
Farben u. Lacke en gros und en detail
Laasphe.

König & Eberhardt
Geschäftsbücher
liefert
zu Original-
Fabrikpreisen
Ernst Schmidt
Buchdruckerei
Papierhandlung
Laasphe i. Westf.

Drahtstifte
waggonweise und auch in kleineren
Posten liefern prompt
Vetter, Fischbach & Co., Drahtstift-
Siegen i. W. Telefon 1346 u. 1569.

**Viel höheren Umsatz,
Viel höheren Gehalt**
erzielen Sie, wenn Sie die geschäftliche
Reklame in allen Einzelheiten beherr-
schen. Sie haben Gelegenheit, sich die
nötigen Kenntnisse durch planmäßige
Übungen unter Leitung einer Autorität
auf diesem Gebiete anzueignen. Jede
Übung wird mit ausführlichem Gutachten
und Verbesserungsanweisungen zurück-
gegeben. Viele Hunderte Anerkennungen
von dankbaren Schülern, Presse usw.
Interessanter Prospekt kostenfrei.
Deutscher Werbe-Unterricht
J. Iversen, Füssen a. Koch.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.)
Pianos
Grosse Auswahl, auch gebrauchte.
Frankfurter, Zahlungs- und Leasing-
erleichterung. — Verkauf an Private.
**Flügel
Harmoniums**
Roth & Innus
Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Sagen i. W.
Bahnhofstraße 29.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
ALTE STUTTGARTER
Grösste europ. Lebensversicherungsges. a. Gegens.
Neue Anträge 1921 . 793 Millionen Mark.
Bankvermögen . . über 1/4 Milliarden Mark.
Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliarden M.
Auskunft erteilt: H. H. a. h. a., Laasphe, Königsstr.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden noch bei
sämtlichen Boten, Briefträgern sowie
in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Bereits
erschienene Nummern werden, soweit vorhanden,
kostenlos nachgeliefert. — Beschwerden über unregelmäßige
und unpünktliche Zustellung der Zeitung wollen
man direkt bei der Geschäftsstelle andringen, damit
Abhilfe geschaffen werden kann.
Die Geschäftsstelle.

Offizieren ab Lager:
Ia Speisekartoffeln
Speisesalz
Viehsalz.

Ferner trifft in den ersten
Tagen eine Ladung
Zittauer Zwiebeln
ein, worauf wir schon Be-
stellungen entgegen nehmen.
Händler und Fabrikanten er-
halten bei entsprechender
Abnahme, dementsprechende
Preise.

Gebr. Grünbaum
Laasphe.
Telefon 59.

Braves Mädchen
aus guter Familie gegen
hohen Lohn gesucht.
Hotel Patt,
Erndtebrück.

**Weiche mit
Henko**
die
Wäsche
ein!
Henko
Henkel's Wasch-
u. Bleich-Soda
für Wäsche und
Hausputz.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Felle! **Felle!**
Im Auftrage eines Selbst-
verbraucher zahlte hohe Preise
für alle Sorten Felle. Für
Sommer-Rehfelle zahlte
heute 300 Mark und mehr.
Heinrich Schmidt,
Erndtebrück, Hs.-Nr. 229.

Rehböcke
frischgeschossen, zahlte heute
p. Pfd. 70 Mk., für Sommer-
Rehfelle 300 Mk. per Stk.,
junge Hühner von 1 1/2 Pfd.
an aufwärts 50 Mk. per
Pfund lebend gewogen.
**Georg Wüffe, Wildhand-
lung, Siegen.**

Dr. J. J. J. J. J.
Guilpin
Beschl. gef. p. d. m. i. e.
Dewodnes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten,
Hautjucken, Pickel, Rötze,
Kopfschuppen, Ekzeme,
Sitzgeschwüre, etc.
sitzendsten Erfolge als
Guilpin
Regelmäßiger Gebrauch
führt vor anhaltenden
Krankheiten u. Unwohlsein,
bewirkt einen lippen.
Hautwuchs, etc.
Zu haben in den Apotheken
Drogen
Verkauft in:
Berleburg: Bärenapotheke,
Laasphe: Drogerie H. J. J.

Wegen ganz enormer Steige-
rung der Futterpreise
und sonstiger Unkosten sehen
wir uns veranlaßt, die
Futtermittel, wie sie in
Nr. 96 der Wittgenst. Ztg.
veröffentlicht waren, ab
1. September 22 um
50 % zu erhöhen.

**Fuhrwerksvereinigung
v. Laasphe u. Umgegend.**

**Fliegenzuchtverein
Laasphe.**
Saut Beschluß der Ver-
sammlung vom 27. 8. 22
ist das Deckgeld auf 35 Mk.
für je eine Ziege der Mit-
glieder und auf 60 Mk. für
eine Ziege der Nichtmitglieder
festgesetzt worden.
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.**
In den nächsten Tagen
findet abends
Übung
statt.
Der Vorstand.

**Anfertigung aller
Schuhwaren**
nach Maß.
Reparaturen
werden unter Verwend-
ung von bestem Material
schnell u. gut ausgeführt.
Felix Schmidt,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Wallstr. 43.

Rheuma-
Beschwerden:
Dr. J. J. J. J. J.
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Friedrichsberg
**Sarg-
lager**
Wilh. Afflerbach
Laasphe.

**Schreibers
Schuhe**
bester Lederputz.
Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.
Durch Fernsprecher
werden Anzeigen nur in
dringenden Ausnahmefällen
angenommen. Für För-
fehler wird dabei keinerlei
Verantwortung übernommen.
**Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.**